

CHRISTOPH BORCHERDT u. a.: **Versorgungsorte und Versorgungsbereiche.** Zentralitätsforschung in Nordwürttemberg. (Stuttgarter Geographische Studien, Band 92) Geographisches Institut der Universität Stuttgart 1977. 300 Seiten, 12 Karten.

Ziel der Untersuchung war es, für ein größeres Gebiet die unterschiedliche Häufigkeit der Versorgungsbeziehungen und ihre Motivation zu erforschen. Dabei wurde auf die Ermittlung der Gesamtheit aller Zentralitäten verzichtet, die Arbeitsplatzzentralität, die Pendelwanderung und der wirtschaftliche Güterverkehr wurden in die komplexen Versorgungsbeziehungen nicht miteinbezogen, weil die Tendenzen zur Bildung von Zentren im Bereich der Wirtschaft andere seien als z. B. bei der Einrichtung der sozialen Infrastruktur. Die Ansicht der Autoren, durch eine Summierung von Zentralitäten würde die Sicht auf das Wesentliche verdeckt, ist problematisch, denn es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß zwischen Industrie und Versorgungsort wechselseitige Beziehungen bestehen. Es wäre sicherlich interessant gewesen, wenn in den Auswertungen solche Vorgänge quantifiziert worden wären. Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile: den methodisch-theoretischen und den regionalen Teil. Der erste Teil führt den Leser sehr geschickt und klar verständlich in die Terminologie der Zentralitätsforschung ein, ordnet den auf dem Gebiet der Raumordnung vorhandenen Begriffswirrwarr und erfaßt alle verwendeten Fachbegriffe, die beschrieben und nach Möglichkeit definiert werden. Für die Untersuchung wurden 12 Gemeinden im ländlichen Bereich zwischen Crailsheim und Aalen sowie 19 Gemeinden im Raum zwischen Stuttgart und Heilbronn ausgewählt. Dem empirischen Teil liegen moderne Methoden der Statistik zugrunde: Fragebogenaktionen erbrachten das Grundlagenmaterial für die erstellten Computerprogramme. Wie die Erfahrung der ersten Umfrage zeigte, beeinflussen soziale Merkmale wie Einkommen und Bildung die Motivation für Versorgungsbeziehungen. Durch die Auswahl der Haushalte entsprechend der Verteilung aller Sozialgruppen in einem Ort wurden alle Haushalte anteilmäßig einbezogen.

Die Auswertung der Daten erbrachte außerordentlich aufschlußreiche Aussagen über Verhaltensweisen der Bevölkerung in den untersuchten Gebieten, sozialgruppenspezifische Motivationen und Material zur Frage der Attraktivität und Rentabilität der Versorgungsorte. So erfährt man, daß die wichtigen Einflußfaktoren für die Versorgungsbeziehungen zwischen 1930 und 1970 einem Wertwandel unterworfen waren: Die Bedeutung der Attraktivität wuchs auf Kosten der Rentabilität.

Ferner werden eine Reihe wichtiger und aktueller Fragen behandelt, wie z. B. welchen Anteil die Verkehrslage eines Ortes an seiner Zentralität hat und welchen Einfluß Entfernungen auf Verkehrsmittel und die Besuchshäufigkeit der Zentren haben. Ebenso interessant erscheinen die Zahlen über die Ausstattung der Versorgungsorte mit Einzelhandelsgeschäften. So hat z. B. Esslingen mit einer Bereichsbevölkerung (Zentrum und Umland) von 160 000 ca. 140 Spezialgeschäfte aufzuweisen, Göppingen mit annähernd gleich hoher Bereichsbevölkerung dagegen 170.

Insgesamt gesehen bietet diese Untersuchung Ergebnisse, die nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für Planungsstellen im regionalen und kommunalen Bereich sowie für Handel und Gewerbe interessant sind.

Gert Kollmer

HEIMAT UND ARBEIT: **Der Kreis Ludwigsburg.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1977, 456 Seiten mit 192 teils farbigen Kunstdrucktafeln, Kartenskizzen und Schaubildern. DM 39,-

Der frühere Kreis Ludwigsburg war in der Gebietsreform von 1938 im wesentlichen aus den vorherigen Oberämtern Besigheim, Marbach und Ludwigsburg entstanden. Er hatte damals 135 000 Einwohner. Als er 1960 zum ersten Mal in dieser Reihe dargestellt wurde, hatte der Kreis 230 000 Einwohner in 49 Kreisorten. Nach der Gebietsreform von 1973 zeigt sich nun der Landkreis Ludwigsburg vergrößert um Teile der früheren Kreise Backnang, Heilbronn, Leonberg und Vaihingen/Enz: er hat 423 000 Einwohner und ist damit einer der größten Landkreise der Bundesrepublik. 617 Einwohner pro Quadratkilometer machen ihn zu dem am dichtesten besiedelten des Landes. Zu ihm gehören 39 Gemeinden, darunter 5 Große Kreisstädte. Diese erste Beschreibung des neuen, vergrößerten Kreises will alles Wissenswerte aus allen Bereichen umfassend und anschaulich zusammenfassen. Die Gliederung entspricht der bereits bewährten Form dieser Reihe. Geschichte (von der Vor- und Frühgeschichte an), Wirtschaft, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten werden ausführlich und gut lesbar behandelt. Alle einzelnen Gemeinden werden gesondert in einer knappen Beschreibung dargestellt. Dabei ist es erfreulich, daß die alten Ortsnamen in der Beschreibung und im Inhaltsverzeichnis erscheinen. Typisch für den Landkreis Ludwigsburg ist die frühe Besiedelung und die seit langem intensive landwirtschaftliche Nutzung; noch heute wird in 30 von 39 Orten Weinbau getrieben. Auf der anderen Seite ist Ludwigsburg der waldärmste Kreis des Landes. Im letzten Jahrhundert entwickelte er sich zu einem der industriereichsten Bezirke des Landes mit einem hohen Exportanteil.

Maria Heitland

LANDESARCHIVDIREKTION BADEN-WÜRTTEMBERG in Verbindung mit der Stadt Ulm (Hgg): **Der Stadtkreis Ulm.** Amtliche Kreisbeschreibung. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 935 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Karten. Leinen.

Gewichtiger noch als der erste Band über Ulm präsentiert sich der zweite in der Reihe der Amtlichen Kreisbeschreibungen: 1972 hatte die Staatliche Archivverwaltung zunächst ein Werk vorgelegt, in dem der Ulmer Stadtkreis und der Landkreis zusammen behandelt wurden, ihm folgte im vergangenen Jahr ein Band, der sich auf den Stadtkreis Ulm beschränkt. Dies ist – wie Oberstaatsarchivdirektor PROF. HASELIER in einem Vorwort bemerkt – die notwendige Folge der Kreisreform von 1973, nach der es nicht mehr möglich sei, unter dem Obertitel Ulm den Stadtkreis und das ihn umgebende Landkreisgebiet zu be-